

# DER TEUFEL IM LIFT

MUSIKTHEATER VON J.S. BACH, JOHN VON DÜFFEL  
UND DER LAUTTEN COMPAGNEY BERLIN



## PROGRAMMHEFT

BACH, TIME TRAVELS UND DIE GRETCHENFRAGE .....	2
BACH UND SEINE SPIRITUALITÄT ALS QUELLE FÜR MODERNES MUSIKTHEATER.....	3
CHORÄLE ZUM MITSINGEN .....	4
MUSIKLISTE.....	5
BETEILIGTE.....	6

## BACH, TIME TRAVELS UND DIE GRETCHENFRAGE

Faszinierend, wie dieses Ensemble aus den Quellen der sogenannten Alten Musik heraus fortwährend neue Begegnungen und Freundschaften musikalischer Welten schafft: Nicht umsonst heißen einige ihrer meines Empfindens nach schönsten Programme Time Travel, Circle Line, Time Zones... Die lautten compagney BERLIN ist ein Jungbrunnen der Grenzüberschreitung, der künstlerischen Neugier und Kommunikationsbereitschaft, die mitreißt und Herz und Sinne öffnet: Begegnungen zwischen Renaissance und Barock mit Cage, Piazzolla, Philipp Glass und Eric Satie, den Beatles und so vielen anderen. Für mich zählt die lautten compagney nicht nur zu den faszinierendsten Musikensembles, sondern auch zu – sagen wir einmal – Seelenverwandten. Denn wir, LC und NKO Berlin teilen diese Leidenschaft, sich im Spiegel unserer Traditionen immer wieder neu zu positionieren und „Time zones“ und Stile überschreitend und verbindend neue Erfahrungen mit und in Musik zu gestalten.

Kein Wunder also, dass wir uns mit Bach in ein Spiel solch neuer Erfahrungen und Herausforderungen begeben. Denn der vielleicht größte, universellste der europäischen Komponisten berührt mit seiner Musik immer auch das noch Größere, Zeitlose, Transzendente (ich kann es nicht anders fühlen und ausdrücken): sie öffnet zu dem, was über uns hinaus ist, in und zwischen mir, der Zeit und dem, was uns geschaffen hat. Sie ist in diesem Sinne: ewig. Welche ein Kontrast, welche Spannung zum Wort (und damit auch zum Theater): wie Zeit(-geist)-gebunden sind doch die Texte. Sie stammen zumeist aus anderem Munde/anderer Feder, und sind doch, wie Bachs Glauben, fest verankert in einer Religiosität, die das Universelle einhegt wie die Mauern ihre Kirchen- und Klosteranlagen.

Vielleicht ist diese andere, zeitgebundene Dimension im Wort der Grund, warum Johann Sebastian Bach keine Bühnenwerke, keine Opern geschrieben hat? Aber uns interessiert dieser Befund, nein: diese Lücke ... Ein Spalt, den der Teufel lässt? Was geschieht mit Bachs geistlicher, wortgebundener Musik, wenn wir sie in den Theaterraum führen, was mit ihr und was mit uns? Nun wäre die Inszenierung der Passionen wenig reizvoll – das gab und gibt es ja hinlänglich. Was aber, wenn wir die Kantaten „ins Spiel“ bringen – zumal (auch) jene Dialogkantaten, die bereits Dialoge und Situationen mitbringen? Und damit Figuren, die ein recht eindeutiges, überschaubares und wiederkehrendes Personal abgeben: die arme Seele, ein gütiger Gott verkörpert in der Gestalt Jesu und der arge Widersacher vulgo Teufel.

Nehmen wir dieses Personal entsteht ein erstes Bild: Wir befinden uns in der Lobby eines Hotels als Ort temporärer Begegnungen, des kurzen Verweilens und des Übergangs des Menschen, der im christlichen Skript die Rolle der armen Seele zu spielen hat. Natürlich darf hier ein veritabler Lift nicht fehlen, als räumliche Verkörperung der Reisen in die Traumwelten, in denen sich dem Menschen das Reich seiner anderen, nächtlichen Existenz auftut, jene Ländereien der Seele, in denen er ebenso unterwegs ist wie in seiner Tagesrealität. Der Lift rspkt. die Seele bringt ihn an Orte und in Geschichten, die er sich zu träumen nicht gedacht oder gewagt hätte. So ist sie, die Seele des Menschen, eine Art Frühwarnsystem und Botschafterin höherer Mächte. Als da wären Gott und Teufel.

Und hier kommt John von Düffel ins Spiel. Sozusagen als „Ghostwriter“ für unser musikalisch-szenisches Experiment mit Gott, Teufel und der armen Seele. Der erfolgreiche Romancier und Stückeschreiber schickt gleich vier arme Seelen ins Spiel, in unsere Lobby mit Lift. Man könnte sagen: mit zwei Paaren, zwei Generationen und zwei antagonistischen Positionen. Denn – hier kommen wir

am Urvater Goethe und seiner Gretchenfrage nicht ganz vorbei – was kann uns leiten durch diese (Theater-) Nacht? Womit hältst du's? Und was hält dich? Was, wenn du unverhofft in den Spiegel deiner Endlichkeit schauen musst? Freuen wir uns auf diesen Abend der Begegnung mit Bach und der Gretchenfrage, auf eine Nacht für und mit uns – dem Publikum, fünf singenden Seelen, elf himmlisch musizierenden Instrumentalist\*innen und dem großen Schatten, der – als einzige Gewissheit, die uns bleibt – sich eines Tages auch auf uns wirft. Aber ist er wirklich die große Negation, der Feind, wie es die Kantatendichter sagen?

Bernhard Glocksinn

## BACH UND SEINE SPIRITUALITÄT ALS QUELLE FÜR MODERNES MUSIKTHEATER

Johann Sebastian Bach hat eine große Fülle an Musik aller möglichen Gattungen hinterlassen – nur keine Oper. Über die Gründe dafür wird gern und viel spekuliert. Sie liegen sicher in Bachs persönlichem Lebenslauf und wir werden sie nicht mehr herausfinden.

Und trotzdem zeigen wir Ihnen in der Neuköllner Oper Musiktheater mit den Themen, die uns Menschen ein Leben lang beschäftigen und die auch die Themen der Menschen im 18. Jahrhundert waren:

Krankheit, Tod, Ewigkeit, Schuld, Sünde, Vergebung, Liebe, Vertrauen.

Bach hat seine Antworten darauf in den geistlichen Kantaten gegeben, von denen er Hunderte komponiert hat. Die Kantate an sich ist eine musikalische Zusammenstellung von Chören, Rezitativen, Arien und Instrumentalstücken, die als direkte Folge der Reformation und Martin Luthers Bemühungen um die Musik und die deutsche Sprache entstanden ist. Die Musik sollte als sinnliche Komponente Texte und Botschaften transportieren und die Zuhörenden direkt in Verstand und Seele erreichen. Kantaten wurden für den Gottesdienst komponiert und dort auch von Bach in der Regel an jedem Sonntag und zu weiteren Höhepunkten im Kirchenjahr wie Ostern und Weihnachten aufgeführt.

Die Verwobenheit von Singen und Glauben war also spätestens seit der durch den Thesenanschlag Martin Luthers 1517 ausgelösten Reformation ein eigenes Thema.

„Ich halte gänzlich dafür, dass nach der Theologie keine Kunst ist, die mit der Musica kann verglichen werden“, schrieb Luther, und auch Bach ging es letztlich um die Vermittlung und Stärkung des Glaubens und der Beziehung zu Gott. Der Umstand, dass für alle Kirchenkantaten der Bach-Zeit ausschließlich deutsche Texte verwendet wurden, die auf dem Bibelwort oder dessen Abwandlungen beruhen, steht für die Nähe der Kirche zum Menschen in einfachen Verhältnissen und für die seelsorgerischen und pädagogischen Ambitionen der Geistlichen, die sich Bach zu eigen machte.

Und immer wieder ist der Teufel in den Texten der Kantaten als Synonym des Bösen anzutreffen. Das war für uns die Inspiration eine Figur zwischen Mensch, Teufel und Tod zu erschaffen, die in unserem Stück auch für das Übersinnliche und nicht Greifbare steht und damit eine zusätzliche theatralische Ebene entstehen lässt.

Ein weiteres großes Thema von Bach war der Choral. Das waren meistens schon zu seiner Zeit sehr alte Lieder – wir würden heute Traditionals oder auch Spirituals sagen. Diese hat Bach in ganz unterschiedlichen Formen, mal sehr einfach, aber auch äußerst kunstvoll verarbeitet.

Seine Zuhörer im Gottesdienst, also damals so gut wie alle Menschen, kannten die Melodien und Texte dieser Choräle, so wie wir vielleicht heute noch das eine oder andere Volkslied kennen, waren also damit sehr vertraut.

Auch in unserer Auswahl tauchen Choräle in den verschiedensten Varianten auf. Zu hören sind u.a. „Jesu meine Freude“, „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ oder „Ein feste Burg ist unser Gott“. An drei Stellen unseres Stückes bitte wir Sie darum, ganz einfach mal einen Choral mitzusingen und damit ein bisschen in das Lebensgefühl im 18. Jahrhundert einzutauchen, denn gesungen wurde damals sehr viel.

Ansonsten treffen die Zuhörer auf eine Vielzahl an verschiedenen bekannten und unbekanntem Einzelstücken aus Bachs Kantaten.

Einen Satz der Motette „Jesu meine Freude“ (BWV 227) haben wir mit wenig Veränderungen zu einer Art lounge-Musik verwandelt. Es gibt die berühmte Arie „Ich freue mich auf meinen Tod“ (BWV 82) in einer bisher nicht bekannten Version für Countertenor. Ein kleines Zitat aus dem Kyrie der h-moll Messe (BWV 232) illustriert die Auftritte des Teufels. Die Motette „Komm Jesu komm“ (BWV 229) steht neben dem Chor „Ihr werdet Weinen und Heulen (BWV 103). Für die Szene in einer Abtreibungsklinik verwenden wir die Bearbeitung von Giovanni Battista Pergolesi „Stabat Mater“ (BWV 1083), die Bach selbst angefertigt hat. Es erklingen aber auch zwei Sätze aus der Johannespassion (BWV 245), mit denen die Hybris der Wissenschaft kommentiert wird und unser Stück schließt mit einer Bachschen Variation des Chorals, der als Symbol für die protestantische Sache schlechthin steht: „Ein feste Burg ist unser Gott“ (BWV 80).

Unsere Auswahl von Arien, Rezitativen und Chören spiegelt die große Vielfalt und Formen und Ausdrucksmöglichkeiten in Bachs Kantaten wider und liefert uns die Basis für spannendes Musiktheater, in dem wir die tiefe Spiritualität dieser Welt mit unserem heutigen Denken und Empfinden verbinden können.

*„Hat jemals ein Componist die Vollstimmigkeit in ihrer größten Stärke gezeigt; so war es gewiß unser seeliger Bach. Hat jemals ein Tonkünstler die verstecktesten Geheimnisse der Harmonie in die künstlichste Ausübung gebracht; so war es gewiß unser Bach. Keiner hat bey diesen sonst trocken scheinenden Kunststücken so viele erfindungsvolle und fremde Gedanken angebracht, als eben er“.*  
(C.Ph.E.Bach / J.F.Agricola, Leipzig 1754)

Wolfgang Katschner

## CHORÄLE ZUM MITSINGEN

### **Wer nur den lieben Gott lässt walten**

Was helfen uns die schweren Sorgen?  
Was hilft uns unser Weh und Ach?  
Was hilft es, dass wir alle Morgen  
Beseufzen unser Ungemach?  
Wir machen unser Kreuz und Leid  
Nur größer durch die Traurigkeit.

Wer nur das Himmelslicht lässt walten  
Und hoffet darauf allezeit,

Den wird es wunderbar erhalten  
In aller Not und Traurigkeit.  
Und wer der höchsten Fügung traut,  
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Nun sing und geh dem Glanz entgegen  
Verricht' das Deine nur getreu  
Vertrau des Himmels reichem Segen  
So wird er bei dir werden neu  
Denn welcher seine Zuversicht im Licht sieht  
Den verlässt sie nicht

### **Heut lebst du, heut bekehre dich**

Heut lebst du, heut bekehre dich,  
Eh morgen kommt, kann's ändern sich;  
Wer heut ist frisch, gesund und rot,  
Ist morgen krank, ja wohl gar tot.  
So du nun stirbest ohne Buß,  
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

### **Ein feste Burg ist unser Gott**

Und wenn die Welt verteufelt wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
auch wenn wir damit ringen.  
Die Angst, die uns hält

Die Hoffnung, die uns fehlt

Vernichtet uns nicht  
Nur Mut: Es gibt noch Licht

Selbst in den dunklen Quellen.

## MUSIKLISTE

\*Motette: Jesu meine Freude, BWV 227

\*Kyrie, h-moll Messe, BWV 232

\*Choral: Wer nur den lieben Gott lässt walten, BWV 93

\*Quartett: Ist Gott versöhnt und unser Freund, BWV 122

\*Aria: Warum willst du so zornig sein, BWV 104

\*Aria: Ich freue mich auf meinen Tod, BWV 82

\*Sinfonia: BWV 4

\*Motette: Komm, Jesu, komm, BWV 229

- \*Chor: Ihr werdet weinen und heulen, BWV 103
- \*Choral: Heut lebst du, heut bekehre dich, BWV 102.7
- \*Aria: Bäche von gesalzenen Zähren, BWV 125
- \*Aria: Erholet euch, betrübte Schöne, BWV 103
- \*Duett, nach Giovanni Battista Pergolesi (Stabat Mater):  
Tilge Höchster meine Sünden, BWV 1083
- \*Chor: Ach wie flüchtig, ach wie nichtig, BWV 26
- \*Chor: Erfreut euch ihr Herzen, BWV 66
- \*Chor instrumental: Brich dem Hungrigen dein Brot, BWV 39
- \*Arie: Wenn einstens die Posaunen schallen, BWV 127
- \*Aria: Seele deine Spezereien, BWV 249
- \*Chor: Herr unser Herrscher, BWV 245
- \*Aria und Choral: Mein teurer Heiland lass dich fragen, BWV 245
- \*Rezitativ: Drum wenn der Tod zuletzt den Geist, BWV 111
- \*Aria: Ich kann die Feinde schlagen, BWV 57
- \*Choral: Ein feste Burg ist unser Gott, BWV 80

## BETEILIGTE

**ARRANGEMENTS & MUSIKALISCHE LEITUNG** Wolfgang Katschner **TEXT** John von Duffel **INSZENIERUNG** Ansgar Weigner **BÜHNEN- UND KOSTÜMBILD** Jürgen Kirner **KONZEPT & DRAMATURGIE** Bernhard Glocksin **VIDEO** Martin Mallon **PRODUKTIONSLEITUNG / REGIE-ASSISTENZ** Rebekka Gruber

### *Darstellende*

**RAQUEL** Frieda Jolande Barck (Sopran) **DR. VICE** Johannes Wieners (Countertenor) **BLANCHE** Claudia Renner (Sopran/Alt) **NACHTPORTIER** Christian Pohlens (Tenor) **PROFESSOR SÁNCHEZ** Elías Arranz (Bariton)

### *Musiker\*innen der lautten compagney BERLIN (Besetzung alternierend)*

Andreas Pfaff / Javier Aquilar Bruno (Violine I), Julia Prigge (Violine II), Ulrike Becker / Jule Hinrichsen / Aleke Alpermann (Violoncello), Ulrike Paetz / Chang-Yun Yoo (Viola), Annette Rheinfurth / Johannes Ragg (Kontrabass), Max Hattwich / Thor-Harald Johnsen (Laute), Ulrike Ködding / Yu Ma (Traverso), Eduard Wesly / Martin Jelev (Oboe), Helen Barsby / Bill Forman (Trompete), Sabina Chukorova / Daniel Trumbull / Walewein Witten (Cembalo/Orgel), Axel Meier / Peter Bauer / Peter Kuhnsch (Percussion)

**TECHNISCHE PRODUKTIONSLEITUNG** Kim Titzmann **TON** Ronald Dávila Dávila **LICHT** Arndt Sellentin **VIDEO** Martin Mallon **ABENDTECHNIK TON** Sören Schwedler, Sebastian Vivas, Klim

Losovsky, Ronald Dávila Dávila, Stefan van der Burg **ABENDTECHNIK LICHT** Ralf Arndt, Torsten Litschko, Oliver Lesky **BÜHNENBAU** Gregor von Glinski, Lilli Wagner, Marc Schulze, David Hannack, Tim Bohnwagner, Rui Wegener, Ralf Mauelshagen, Pet Bartl-Zuba, Philipp Zumpe, Xaver Steinberger **MALEREI** Uwe Czebulla **FLORISTIN** Jana Zschömitzsch **KOSTÜMABTEILUNG** Christina Kämper (Leitung), Kathy Tomkins, Lisa Freese **KOSTÜMASSISTENZ / REQUISITE** Alba Gador **KORREPETITION** Insa Bernds, Sabina Chukorova **VIDEOPRODUKTION WIEDERAUFNAHME / EINRICHTUNG MOBILE ÜBERTITEL** Kathrin Grzeschniok **OPERATOR MOBILE ÜBERTITEL** Anaise Kliemann / Lena Wetzel **ÜBERSETZUNGEN** Albert Tola, Grayson Bailey **MASKE** Anne-Claire Meyer **ABENDSPIELLEITUNG** Sophie Reavley, Regina Triebel **PROGRAMMHFTTEXTE** Bernhard Glocksin, Wolfgang Katschner

Die Biografien des künstlerischen Teams finden Sie unter  
<https://www.neukoellneroper.de/programm-heft-der-teufel-im-lift/>